

Feier „München dankt!“ für langjährige Helferinnen von ZU HAUSE GESUND WERDEN am 09. Mai 2016

Festrede von Bürgermeisterin a.D. Dr. Gertraud Burkert

Es freut mich sehr, dass Sie mich zu dieser Feier eingeladen haben.

Dies gibt mir Gelegenheit, Ihnen für die geleistete Arbeit zu danken, mich an die Entwicklung des Projekts zu erinnern und stolz zu sein auf die aktiven Frauen in unserer Stadt.

Meine drei Kinder waren in den 60er Jahren zur Welt gekommen, in einer Zeit, als es fast unmöglich war, auch nur einen Halbtagskindergartenplatz zu erhalten. Nun, ich hatte zum Glück eine Mutter, die mir über diese Schwierigkeiten hinweghalf. Ab Mitte der 80er startete die Stadt dann ein großes Kindergartenbauprogramm, vor allem in den Neubaugebieten. Schön, - aber was wenn das Kind krank wird?

Die Situation ist in diesen Fällen immer noch sehr schwierig. Heute betrifft die Frage noch mehr Eltern als früher, sind die Mütter doch in weitaus höherem Maße berufstätig. Die Tage, die durch gesetzliche Regelung vom Arbeitgeber bei Erkrankung der Kinder freizugeben sind, reichen in sehr vielen Fällen nicht aus. (Als Großmutter von sechs Enkelkindern kann ich das durchaus beurteilen.) .Zudem scheuen sich vor allem Väter davor, für das kranke Kind frei zu nehmen, aus Angst vor beruflichen Nachteilen.

1989 waren es Frauen, Frauen in Neuperlach, Frauen im allgemeinen Sozialdienst, die einen Ausweg suchten. Es fanden sich Frauen, die bereit waren einzuspringen, doch die Arbeit musste organisiert, koordiniert, unterstützt werden. Dankenswerterweise übernahm der Verein für Fraueninteressen diese Aufgabe. Aus meiner Erfahrung als Bürgermeisterin muss ich sagen, es sind vor allem Frauengremien, die sehr schnell erkennen, wo Not am Mann, bzw. an der Frau ist, und die dann in der Lage sind, zügig und zielgerichtet zu handeln und Ehrenamtliche zu gewinnen, meist viel schneller als die öffentliche Hand oder die großen Wohlfahrtsorganisationen.

Ehrenamt gibt es schon lange. Eine Untersuchung kam einmal zu dem Ergebnis, dass ehrenamtliche Arbeit mehrheitlich von Männern geleistet werde. Erklären kann ich mir das Ergebnis vor allem dadurch, dass vorrangig die Vorstände in den Vereinen (mehrheitlich wohl wirklich männlich) bei der Zählung berücksichtigt wurden, während die Alltagsarbeit der Nichtvorstände lange weniger registriert wurde – und diese, so glaube ich, wird in hohem Maße von Frauen geleistet. Manchmal möchte ich unterscheiden zwischen Ehrenamt und Ehrenarbeit.

Das klassische Ehrenamt in den Vereinen und Verbänden befindet sich in einer Krise. Die Wissenschaft beschäftigt sich damit, es gibt Symposien und Stiftungen zum Ehrenamt, die katholische Kirche plant eine Ehrenamtsakademie. Nicht, dass die Menschen nicht bereit wären, sich zu engagieren, was aber fehlt ist die Nachhaltigkeit, der kontinuierliche Einsatz über längere Zeit. Ein Projekt durchziehen, ja gerne, aber

für Jahre eine ehrenamtliche Verpflichtung übernehmen, da beginnen die Probleme.

Anders bei Ihnen, bei „Zuhause Gesund Werden“. Dies bestätigt die Tätigkeitsdauer der Frauen, die hier heute geehrt werden.

Wie gelingt dies, wie gelang das, mag man sich fragen.

Im Verein für Fraueninteressen wurde schon früh erkannt, was das Ehrenamt benötigt: Unterstützung, Fortbildung, Anerkennung. Ehrenamtliche wollen etwas tun, das ihnen Freude bereitet und sie wollen das auch gut machen. Dabei darf ihre Arbeit nicht als selbstverständlich gesehen und gegenüber bezahlter Arbeit abgewertet werden. Viel von Ehrenamtskultur wurde in „Zu Hause Gesund Werden“ entwickelt und weiter ausgebaut.

Gerade Ihre ehrenamtliche Tätigkeit ist nicht leicht. Sie erfordert großes Einfühlungsvermögen, diplomatische Fähigkeiten, Flexibilität, Organisationstalent. Manchmal kann sie sicher auch bedrückend sein, wenn Sie Familien, Kinder erleben, bei denen es wenig Glück gibt und Sie längerfristig nicht helfen können.

Doch Sie ersparen so vielen Menschen Sorgen und Nöte: Kindern, dass sie krank mit Fieber und Schmerzen in Kindergarten oder Schule müssen, Eltern, vor allem Müttern, hin- und hergerissen zu werden zwischen dem Kind und den Ansprüchen des Arbeitgebers. Vielen, sehr vielen Familien haben Sie, die Sie heute geehrt werden, Kummer erspart. Ein kleines Dankeschön der Stadt dafür ist die Ehrung „München dankt!“. München dankt mit Dankschreiben, aber auch mit einem Gutscheineft für den kostenlosen Besuch städtischer Einrichtungen und einem Empfang im Rathaus. München dankt aber auch, indem es Ihnen nicht nur die Dauer Ihrer Tätigkeit bestätigt, sondern auch die dafür nötigen und dadurch erworbenen Kompetenzen bescheinigt. Dies ist zweifellos wichtig bei beruflichen Bewerbungen, aber es hilft auch, dass man, vor allem Frau, sich des eigenen Könnens und der erbrachten Leistungen bewusst wird.

Die Stadt ist dankbar und stolz auf Frauen, wie Sie es sind, und Sie und das Projekt können stolz sein auf die geleistete Arbeit.

Vielmals Danke

Dr. Gertraud Burkert

Bürgermeisterin a.D.